Schlaganfall, Blutungen, schwankende INR-Werte, Alter sowie Medikamenteneinnahme und Alkoholkonsum.

Neue Klassifikation der Symptome

Wesentliches Ziel der antiarrhythmischen Therapie ist die Linderung oder Beseitigung der häufig belastenden Symptome. Um den symptomatischen Status der Patienten besser zu charakterisieren, ist ein neuer Symptome-Score in die ESC-Leitlinien aufgenommen worden. Der EHRA-Score beschreibt vier Stadien der funktionellen Beeinträchtigung durch Vorhofflimmern. Die Klassifikation reicht von Stadium I (keine Symptome) bis zum Stadium IV (unfähig zu normaler Alltagsaktivität).

Ein neuer Typ von Vorhofflimmern

Neu diagnostiziertes, paroxysmales, persistierendes oder permanentes Vorhofflimmern – das sind die vier Formen, die man bisher nach klinischen Charakteristika unterschieden hat. Nun wurde ein fünfter Arrhythmietyp eingeführt: das „lang anhaltende persistierende“ Vorhofflimmern. Unter diese Kategorie fallen Patienten, deren Vorhofflimmern länger als ein Jahr besteht, bei denen aber dennoch ein Therapieversuch zur Wiederherstellung und Erhaltung von Sinusrhythmus unternommen werden soll.

Der Stellenwert der Katheterablation als Therapieoption ist im Übrigen endgültig anerkannt worden. Kandidaten sind vor allem bei Patienten mit symptomatischem paroxysmalem Vorhofflimmern, bei denen mindestens ein Therapieversuch mit Antiarrhythmika erfolglos verlaufen ist. Auch bei persistierendem Vorhofflimmern könne sie eine therapeutische Option sein, auch wenn Studien hier eine niedrigere Erfolgsquote zeigen. Bei ausgewählten Patienten mit symptomatischem paroxysmalem Vorhofflimmern komme die Ablation möglicherweise sogar als primäre Therapieoption in Betracht.

PETER OVERBECK ■

Zertifizierte Fortbildung

Die CME-Übersicht zum Vorhofflimmern aus MMW 41 wurde nach den ESC-Leitlinien aktualisiert, nachzulesen unter www.CME-Punkt.de.

Dem Körper „etwas Gutes tun“? Von wegen!

Leberschaden durch Nahrungsergänzungsmittel

Dass jemand in eine ernährungsbedingte Mangelsituation gerät, ist in Deutschland weitgehend ausgeschlossen. Trotzdem werden mit Nahrungsergänzungsmitteln Milliarden Umsätze gemacht. In der letzten Zeit häufen sich jedoch die Hinweise, dass solche Nahrungsergänzungsmittel nicht nur unnütz, sondern sogar schädlich sein könnten.

— Die Qualität sei nicht immer gut, einige Präparate seien verunreinigt oder enthielten andere Substanzen als angegeben, warnte Prof. Burkhard Göke, München. Als Beispiel nannte er Nahrungsergänzungsmittel des US-Konzerns Herbalife: „Sie stehen im Verdacht, Leberschäden zu verursachen“, so Göke. Nach meist mehrmonatiger Anwendung dieser Produkte klagten Patienten über Müdigkeit, Appetit- und Gewichtsverlust, bis schließlich ein Ikterus und laborchemisch eine Hepatitis nachweisbar war. „In den Jahren 1998 bis 2004 ist es zu mindestens 22 Vorfällen mit erheblichen Folgen gekommen“, so Göke. Dass die Leberschäden tatsächlich durch die Einnahme von Nahrungsergänzungsmitteln verursacht wurden, dafür spricht die Tatsache, dass sich die Leberwerte nach dem Weglassen schnell normalisierten und bei erneuter Einnahme wieder anstiegen.

Warnungen des BVL

Aber auch die Einnahme anderer Präparate, die in Online-Shops als harmlose Nahrungsergänzungsmittel aus Kurkuminextrakt beworben werden, können zu erheblichen Leberschädigungen führen. Diese Präparate heißen: Miradin, Fortodol, Leppin Miridin formerly oder Re-Lev-it 90 capsules. Nach Angaben des Herstellers soll der Kurkuminextrakt entzündungshemmend und schmerzlindernd wirken. „Diese Präpa-

© Arteria Photography

Hepatotoxische Wirkung: Das Bundesamt für Verbraucherschutz warnt vor Hydroxycut, das die Fettverbrennung anheizen soll.

rate enthalten die Substanz Nimesulide, die schwere Leberschädigungen auslöst und deshalb in Europa nicht zugelassen ist“, so Göke.

Bereits im letzten Jahr wurde vom Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (BVL) vor der Einnahme des Nahrungsergänzungsmittels Hydroxycut wegen der Gefahr schwerer Leberschädigungen gewarnt. Es wird unter den Markennamen „Iovate“ und „Muscle Tech“ vertrieben, und zwar als Substanz, die die Fettverbrennung steigern soll.

Einige Tage bis Wochen Latenzzeit

„Bei neu aufgetretenen Symptomen einer Lebererkrankung sollte auch an Nahrungsergänzungsmittel als mögliche Auslöser gedacht werden“, so das Fazit von Göke. In der Regel trete der Leberschaden mit einer Latenzzeit von einigen Tagen bis Wochen auf. Die Anfangssymptome wie Müdigkeit, Appetitlosigkeit und Oberbauchbeschwerden seien relativ unspezifisch und würden deshalb häufig übersehen. Beim geringsten Verdacht auf einen Leberschaden sollte die Einnahme eines solchen Nahrungsergänzungsmittels gestoppt werden.

DR. MED. PETER STIEFELHAGEN ■

■ Quelle: Kongress Viszeralmedizin 2010, 16. September 2010 in Stuttgart